Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 71 (1979)

Heft: 5

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

Die katholische Kirche Lateinamerikas im Umbruch

In der ersten Februarhälfte dieses Jahres machte die 3. gesamtlateinamerikanische Bischofskonferenz in Puebla in unserer Presse Schlagzeilen. Diese Konferenz wurde noch stark aufgewertet durch die Mexikoreise des Papstes Johannes Paul II. Für viele stellte sich die Frage, ob das von der 2. gesamtlateinamerikanischen Bischofskonferenz 1968 in Kolumbien aufgestellte Programm revidiert werde. Anfänglich, das heisst nach der Rede des Papstes, deutete alles darauf hin. Er sprach einer abstrakten Theologie das Wort und verkündigte, dass nur die Kirche die Wahrheit über Gott, die Welt und die Menschen besitze und zur Verbesserung der Zustände nichts anderes not tue, als die Wahrheit zu verkünden. Er verbat sich die Neuinterpretationen des Evangeliums und schickte die Priester zurück in die Sakristei.

Viele Menschen fragten sich nun beunruhigt, ob damit der aufopferungsvolle Kampf vieler lateinamerikanischer katholischer Geistlicher für soziale Gerechtigkeit und Menschenwürde vergeblich war. War das radikale Engagement eines Camillo Torres, der 1966 im Guerillakampf fiel, ein Irrweg gewesen? Waren die etwa 300 Priester, die ausgewiesen, die 21 Bischöfe und 485 Priester, die verhaftet, die 46 Priester und sieben Nonnen, die gefoltert, die 36 Priester, darunter ein Bischof aus Argentinien, die ermordet wurden, alle Opfer eines falschen Engagements?

In der sozialistischen österreichischen Monatsschrift *«Zukunft»* publizierte Herbert Berger einen grösseren Beitrag über die Kirche Lateinamerikas nach der Bischofskonferenz von Puebla. Diese Arbeit vermittelt den Lesern einen umfassenden Überblick über die Positionen im Klerus und über die Intrigen, die bei der Vorbereitung der Konferenz von Puebla gespielt wurden und wie es schliesslich dem konservativen Flügel des Klerus doch nicht gelang, das Engagement der Kirche für die Entrechteten zu brechen. Es wurde klargestellt, dass sich die Militärs zu Unrecht auf die Verteidigung des Christentums berufen, wenn sie nichts anderes tun, als die Privilegien der Ausbeuter militärisch abzusichern.

Entwicklungen des Arbeiterbewusstseins

In der März-Nummer der *«Gewerkschaftlichen Monatshefte»* (Bund-Verlag, Köln) stellt Michael Schumann einige Überlegungen zu den «Entwicklungen des Arbeiterbewusstseins» an. Im ersten Teil seines Beitrags behandelt er das Arbeiterbewusstsein in der Phase der ökonomischen Prosperität. Kennzeichnend für diese Entwicklung ist, dass die Verbesserung der materiellen Situation der Arbeiter nicht als Ergebnis der Klassenauseinandersetzung wahrgenommen wird. Die vorhandenen grösseren Aufstiegsmöglichkeiten führen zur Überlegung, dass das Arbeiterdasein individuell aufzuheben sei und dass auf das kollektive Handeln verzichtet werden kann.

Die Krisenerfahrungen der letzten Jahre haben zwar diese Vorstellungen etwas brüchig gemacht, aber noch hat sich kein neues Bewusstsein gebildet, ja es ist eine grössere Anfälligkeit für konservative und reaktionäre Positionen zu beobachten. Es werden wieder Ideale wie «Leistung und Sparsamkeit», «Sicherheit und Ordnung» hochgehalten, und der Ruf nach dem «starken Mann» wird laut. Eine der wichtigsten Aufgaben der Gewerkschaften ist es, hier einen Gegenpol zu bilden, dabei können sie aber nicht wie noch zum Beispiel in der Weimarer Zeit auf die Erziehung in der proletarischen Familie zählen, die weltanschaulich mindestens emotionell eng mit der Arbeiterbewegung verbunden war. Die Gewerkschaftspolitik kann heute nurmehr begrenzt auf den Vertrauensbonus zählen, dass ihre Vorschläge zum vornherein als identisch mit dem Arbeiterinteresse angesehen werden. Allerdings, wie all dem entgegengesteuert werden kann, darüber äussert sich der Autor nur vage, sein ganzer Beitrag ist in erster Linie Diagnose und nicht Therapie.

China im Umbruch

Mehr Informationen als viele seitenlange Artikel zusammen, enthält ein Beitrag von Klaus Mehnert in der April-Nummer der Monatsschrift *«Osteuropa»* über die Entwicklung in China. Was in diesem Ende 1978 entstandenen Artikel über den Umbruch in China berichtet wird, ist wirklich, wie die Überschrift sagt, «atemberaubend». Mehnert hat die grosse Wende, die sich in China in den letzten zwei Jahren vollzogen hat, in vier Beispiele gegliedert. Zuerst behandelt er das Heraustreten aus der Isolation, die Öffnung nach aussen. China will in den nächsten Jahren Zehntausende von Studenten und junge Wissenschaftler ins westliche Ausland zur Ausbildung schicken, 1978 besuchten über eine halbe Million Ausländer China, vor wenigen Jahren noch waren die Besucherquoten äusserst gering. Der Ausweitung des chinesischen Aussenhandels sind kaum Grenzen gesetzt. Das Ausland schätzt sich heute glücklich, wenn es Kredite gewähren kann. Zweiter Schwerpunkt Mehnerts ist die Rückbesinnung der Chinesen auf ihre Tradition und ihre Geschichte, hat diese doch nicht erst mit der Gründung der Kommunistischen Partei am 1. Juli 1921 begonnen. Mit seinen Anmerkungen zum dritten Problemkreis werden sich Sozialisten am wenigsten leicht abfinden können. Nachdem über Jahre das Leistungs- und Elitedenken schärfstens bekämpft und Ansprüche auf Privilegien geleugnet wurden, hat sich hier eine Wendung um hundertachtzig Grad ergeben. Als letztes zeigt Mehnert in einem kleinen Kapitel, wie Mao vom Sockel der Unfehlbarkeit heruntergeholt wird.
Dass der Autor die skizzierte Entwicklung begrüsst, ist verständlich, nachdenklicher stimmt, dass seine Sympathien egoistischen und nationalen Überlegungen entspringen. So sieht er in China in erster Linie einen Verbündeten gegen die Sowjetunion und für die Wiedervereinigung Deutschlands.

Hinweise

Die *«Frankfurter Hefte»* haben ihre April-Nummer als Sonderheft zum Thema «Anpassung und Widerstand heute» herausgegeben. Dieses Heft beeindruckt durch eine Reihe prominente Mitarbeiter, so, Walter Dirks, Eugen Kogon, Carola Stern, Dorothee Sölle und andere mehr. Viele der abgedruckten Aufsätze dürften in ihrer Bedeutung lange über den Tag hinausleben.
Ein ebenfalls sehr aktuelles, oder immer aktueller werdendes Thema hat das in Westberlin erscheinende *«Kursbuch»* zum Inhalt. Nummer 55 dieser mindestens viermal jährlich erscheinenden Zeitschrift setzt sich von einem profiliert linken, in manchen Fällen vielleicht ebenfalls sektiererischen, Standpunkt aus mit den «Sekten» auseinander.